Berichte und Notizen.

I. Kultusminister Dr. Falk.

(Für die Pädagogischen Monatshefte.)

Von *Paul Heininger*, Bunzlau, Schlesien.

Am 7. Juli 1900 starb zu Hamm in Westfalen der frühere preussische Kultusminister Dr. Falk. In den 7 Jahren seiner ministeriellen Wirksamkeit hat er reformierend und anregend sowohl auf sämtliche Zweige des Unterrichtswesens, wie auch auf die ihm gleichzeitig unterstellte geistliche und die Medizinalverwaltung gewirkt. Der Schwerpunkt seines Schaffens und Wirkens jedoch lag in der Volksschule. Dankbarer wird seiner darum wohl kaum gedacht als von seiten der Volksschullehrer.

Falk gehört zu den geschichtlich hervorragenden Männern aus der Regierungszeit Wilhelms I. und war neben dem Fürsten Bismarck der bestgehasste Mann seiner Zeit. Als ein Kampfminister, der die in dem Kampfe mit Rom notwendig gewordenen geistigen Waffen schmieden sollte, war er in das Kabinett getreten. Ein hingebungsvoller Mitarbeiter und glühender Bewunderer Bismarcks, wollte er dennoch mehr sein als ein blosses Werkzeug. Er war der einzige unter den vielen Ministern aus der Ära Bismarck, der diesem mit einem fertigen Programm gegenübertrat und seinen Eintritt in das Ministerium von der Annahme desselben abhängig machte. Und heute steht geschichtlich fest, welchen gewaltigen Widerstand Bismarck bei dem Könige zu besiegen hatte, ehe dieser sich entschloss, den „altliberalen Radikalen“ Falk zur Leitung des Kultusministeriums zu berufen. Falk selbst ist während seiner siebenjährigen Ministerlaufbahn die Empfindung von diesem gegen ihn bestehenden Misstrauen des Königs, das von seinen Feinden in der Hofpartei ständig genährt wurde, nie losgeworden. In seiner äusseren Erscheinung erinnerte der schlesische Pfarrerssohn eher an den milden Gottesmann als an den scharfsinnigen Juristen und wackeren Kämpen gegen pfäffische Intoleranz. Das schwarze, fast gelockte Haar, die schwarze Halsbinde mit den weissen Vatermördern, der weiche Gesichtsausdruck liessen in ihm den Geistlichen vermuten. Nur das wunderbar klare, durchdringend forschende Auge verriet den scharfsinnigen Juristen, den wackeren Kämpfer für die Geistesfreiheit seines Volkes.

Man hat von gegnerischer Seite Falk und zwar ihn nur allein für Fehler und Irrtümer aus der Zeit des Kulturkampfes verantwortlich gemacht. Damit geschieht ihm entschieden Unrecht. Sind solche geschehen, so fallen sie dem Leiter der preussischen Politik mindestens ebenso zur Last wie dem so viel gehassten Falk. Erst die spätere Geschichte wird klar darüber urteilen können, welchen Anteil Bismarck und Falk an diesen Massnahmen gehabt haben.

Aber der Entschiedenheit seines Auftretens und dem hochfliegenden Idealismus Falks verdankt die preussische Volksschule ihre heutige Gestaltung, der preussische Volksschullehrer seine gegenwärtige Stellung. Um seine Verdienste um die Volksschule recht zu würdigen, muss man sich die jämmerliche Verfassung derselben am Anfange der siebenziger Jahre vergegenwärtigen. Die sogenannte Fortentwicklung der Stiehl'schen Regulative vom Jahre 1854 war schlimmer als das Original. Die freien Elemente, wie z. B. Diesterweg, waren beseitigt oder in einflusslose Ämter versetzt. Aus dem Seminarlehrplan waren alle diejenigen Lehrstoffe entfernt, welche dem zukünftigen Volksschullehrer den Weg zu einer breiter und tiefer angelegten Bildung hätten weisen können. Die Lehrergehälter bewegten sich auf einer Höhe, die von den Tage-

löhnereinkünften fast erreicht wurde; das Durchschnittseinkommen eines preussischen Landlehrers belief sich 1861 auf 548 M, 1871 noch auf 667 M.

Die Aufhebung der Stiehl'schen Regulative und der Erlass der Allgemeinen Bestimmungen wurden vom Volksschullehrerstand wie von den breiten Schichten des Volkes selbst als eine befreiende Geistesthat empfunden und begrüsst. Die Volksschule wurde als allgemeine Bildungsanstalt anerkannt und in den Stand gesetzt, dem Volke seinen Anteil an den Geistesschätzen der Nation zu übermitteln. Der Etat für das Volksschulwesen stieg von 1871 bis 1878 von rund 4 Millionen auf beinahe 20 Millionen Mark; die Landlehrergehälter gelangten von 667 M auf einen Durchschnitt von 953 M. Falk eröffnete den Lehrern den Zugang zur Leitung von Volks- und Mittelschulen, indem er ein neues Prüfungssystem einführte. Ein Bildungsstreben erfasste den Lehrerstand, wie es bis dahin nie vorhanden gewesen war. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, „Falk hat aus dem verschüchterten, verelendeten preussischen Volksschullehrer einen frei sich fühlenden Menschen gemacht." Es ist ihm gelungen, die Grundlagen der preussischen Volksschule derartig umzugestalten und zu befestigen, dass die reaktionäre Flut, die nach seinem Rücktritte über Preussen hereinbrach, bis heute in länger als 20 Jahren nicht im stande gewesen ist, diese Fundamente zu zerstören. Keiner seiner Nachfolger von Herrn v. Puttkamer an bis auf Herrn Studt hat es bisher gewagt, die Wiederherstellung der von ihm beseitigten, berüchtigten Stiehl'schen Regulative in das Werk zu setzen.

Der willensstarke Mann vermochte den politischen Frontwechsel des Kanzlers nicht mitzumachen; er nahm seinen Abschied. Den gehässigen Angriffen seiner Feinde setzte er auch nach seinem Sturze unerschütterliches Stillschweigen entgegen, obgleich er mit einem Worte das ganze Netz von Intriguen hätte zerreissen können. Einige Jahre später übernahm er, den Bemühungen des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm nachgebend, wieder ein Staatsamt, die Präsidentschaft des Oberlandgerichtsbezirkes von Westfalen. Seit 3 Jahren war er Ehrenbürger der Stadt Hamm. Aber seltsam genug! Dieselbe Stadt, welche sich selbst durch die Ernennung dieses seltenen Mannes zum Ehrenbürger ehrte, verweigerte aus kleinlichen, überaus ängstlichen Erwägungen den Platz zu einem Denkmale für ihn. Als ob es eines Denkmals aus Stein für diesen Mann bedürfte, der sich in den Herzen der Besten seines Volkes ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. „Nicht ein toter Stein, sondern die lebendige Arbeit in seinem Geiste ist ein würdiges Denkmal für ihn." Mit vollem Rechte gilt von Dr. Falk das Dichterwort: „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten."

II. Die Versammlungen der N. E. A. zu Charleston, S. C.

(Für die Pädagogischen Monatshefte.)

Von ***Paul Gerisch,*** Milwaukee, Wis.

II.

Das National Council ist das vornehmste Department der N. E. A. Seine Stärke liegt nicht in der Zahl, denn nur 32 Mitglieder antworteten diesmal dem Namensaufruf, aber zu ihm gehören die Gelehrtesten unter den Pädagogen, und mancher treffliche Gedanke mag in seinen Beratungen geboren werden.

Prof. Aaron Gove aus Denver, Col., eine bekannte Figur auf den Konventionen der N. E. A., sprach über ‚Die Erziehung in unseren neuen Besitzungen." Herr Gove bewies durch Beispiele, wie äusserst stark in den Vereinigten Staaten der Widerwille gegen alles sei, was wie Paternalismus aussehe. Es gäbe bei